

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Maria von Höfen: Boom in 't Moor

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

nich, un dor heff nümms wat an tau bekieken.“ De Sefa kann nicks ännern. Sei fäuhert mit den Unkel nao 't Krankenhuus. At de Doktor üm ünnersöch, segg hei: „Ick mott beide Beine seihn, änners hebb ick kien Vergliek.“ Oh, wat was dat genierlick! Ein'n schwatten un ein'n witten Faut. De Wichter, dei dor mit in 't Doktorzimmer helpen dön, prußden aale so sinnig vör sick daol, un uck dei Doktor kunn sien Lachen nich meuten.

De Sefa kreeg 'n ganz roen Kopp un sä: „Kiek, ick hebb di 't ja seggt. Nu hebbt wi dat taugange. Aale lachert aower dien'n schwatten un dien'n witten Faut!“ „Och“, sä dei Doktor, „so leip is dat gaor nich. Ick glöw, de Nönnkes kriegt den Unkel glieks sowieso eierste inne Baodewann'n.“ „Dat is nich affmaakt!“ röpp Unkel Korl. „Mi kellt nicks mehr!“ – „Mi kellt nicks mehr! Ick glöwe, ick kann woll wedder mit nao Huus fäuhern.“

„Kummp gor nich in Fraoge,“ segg de Doktor. „Van't wasken is noch kienein' doot gaohn.“

Maria von Höfen

Boom in 't Moor

Old un knobbrig,
alleen in 't wiede Moor.
Woväl Melodien heff
de Wind di woll spält?
Steihst dor as schwormeidig,
kickst den Dag
un siene leßten klör'gen Striepen na.
Kien Vogel will över Nacht blieven,
nich eis de Maan lett sik seihn in dien Wüpp.

Hildegard Tölke

Well in 't Füüer blaosten dait, den stuuwt de Funken in 't Gesicht

Aff un tau schnackt de Lüüe väl van de 68er Johre. Dat mag dorvan kaomen, dat sei jüst över veiertig Johr sünd. Ik meen, wor 't üm de Antiautorität güng. Vandaoge sünd sei de jungen Öllern un hebbt sülwes Kinner. Domaols dröffen Schaulmesters de Kinner, wecke wat Leipes maakt harn, nich mehr naokieken, off ertrecken, off wat vörn Achtersteven geeven. Faoken heff dat forts holpen.

Man vandaoge naiht de jungen Öllern forts los un lamenteiert. Dorbi wätet sei faoken nich, wat inne Schaule wükdlich affloopen is. Sei ünnergroovt so de Autorität van de Schaulmesters. Un dann wunnert sick de Öllern, wenn ehre Kinner sick nicks mehr seggen laot.

Lässte Wäken töwde ick in Ossenbrügge up de Nordwestbaohn. Up'n Baohnhoff tüsken aal de grooten Lüe queesde ein Jung, möch woll drei Johr old wäsen. Hei schöow sien Buggy up un daol, drööp de Bein van 'ne öllere Fro, naihte tüsken ein Koppel Jungers dör. De wassen – nao de Maude van vandaoge tau räken – tüsken veiertaih off sesstaih Johr. Dat Kind dreew dat immer däöner. Mangers güng dat uck äöwer den witten Striepen nao de Gleise tau. Ick har dat Mallör all vör Oogen.

De junge Mam seech dat, sä aower nicks dortau. Sei lööt ehrn Jung gewährn. De blitzde ut siene Oogen. Hei wüss genau, dat hei dat nich dröff. At hei dat immer duller dreef, wüdd dat denn Koppel Jungers uck tau väl..

„Lass das, Tim“, sä de junge Mam. De Jung lusterde nich. Hei versöchde dat van naien. Ein öllern Mann schnackde de junge Mam an. Sei schull bäter up ehrn Jung uppassen. Do har hei sick aower de Tungen verbrennt. Do kreeg hei Wind van vörn. De junge Mam schneerde trügge: „Mein Kind wird frei und antiautoritär erzogen, so wie ich erzogen wurde.“

Twei Jungers ut'n Koppel harn de Schnuuten vull.